



KLASSIK



MAGALI MOSNIER
FLÖTE

ÉRIC LE SAGE
KLAVIER

DI 19.09.2023

THEATERFORUM

DIENSTAG 19. SEPTEMBER 2023

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Serenade für Flöte, Violine und Viola D-Dur op. 25 (um 1801) / Bearbeitung für Flöte und Klavier

Entrata. Allegro | Tempo ordinario d'un Menuetto | Allegro molto |
Andante con Variazioni | Allegro scherzando e vivace |
Adagio – Allegro vivace e disinvolto

CARL REINECKE (1824–1910)

Flötensonate e-Moll op. 167 »Undine« (1882)

Allegro | Intermezzo. Allegretto vivace | Andante tranquillo |
Finale. Allegro molto agitato ed appassionata

P A U S E

CLAUDE DEBUSSY (1862–1918)

Prélude à l'après-midi d'un faune (1894) / Fassung für Flöte und Klavier

MAURICE RAVEL (1875–1937)

Violinsonate Nr. 1 a-Moll »posthum« (1897/1975) / Bearbeitung für Flöte und Klavier

FRANCIS POULENC (1899–1963)

Flötensonate FP 164 (1956/57)

Allegro malinconico | Cantilena | Presto giocoso

Direkt nach der
Veranstaltung schreibt
der Musikjournalist
Klaus Kalchschmid eine
Kritik zum Konzert.
Sie können diese bereits
am nächsten Mittag
unter
www.theaterforum.de
bzw.
www.bosco-gauting.de
lesen oder sich als Mail-
Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum
Konzert können Sie
vorher schon auf
unserer Homepage unter
der jeweiligen
Veranstaltung bzw. unter
Downloads lesen.

DIE AUSFÜHRENDE

MAGALI MOSNIER, Flöte | ÉRIC LE SAGE, Klavier

Magali Mosnier ist Soloflötistin des Orchestre Philharmonique de Radio France und folgt als Solistin regelmäßig Einladungen anderer namhafter Orchester, darunter das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das Athens State Orchestra, das Mahler Chamber Orchestra, die Academy of St. Martin in the Fields und die Kammerakademie Potsdam. Konzertauftritte führten sie in wichtige Musikzentren und zu Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Rheingau Musik Festival, Les Folles Journées in Nantes, das Mostly Mozart in New York, ans Théâtre des Champs Élysées, in den Musikverein und ins Konzerthaus in Wien, ans Festspielhaus Baden-Baden, in die Philharmonie Berlin, ins Concertgebouw Amsterdam, sowie in die Kölner Philharmonie und den Münchner Herkulesaal.

Als begehrte und begeisterte Kammermusikerin konzertiert sie mit Künstlern wie Renaud und Gautier Capuçon, Antoine Tamestit, Xavier de Maistre, Éric Le Sage, Martin Stadtfeld, Nicholas Angelich, Nicolas Altstaedt, dem Quatuor Ébène sowie den Schlagzeugern AdOnf des Orchestre National de France.

Ihr großes Interesse an zeitgenössischer Musik brachte sie mit einigen der führenden französischen Komponisten wie Bruno

Mantovani, Pierre Boulez, Pascal Dusapin, Eric Tanguy, Thierry Pécou, Jaques Lenot sowie dem deutschen Komponisten Matthias Pintscher zusammen.

Bei Harmonia Mundi erschien Ende 2018 Claude Debussys Sonate für Flöte, Viola und Harfe mit Xavier de Maistre und Antoine Tamestit. Die CD wurde mehrfach ausgezeichnet – unter anderem mit dem BBC Music Magazine Awards 2019 und dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik. Im Sommer 2017 wurde die erste CD des Bläserquintetts Variation5 bei Berlin Classics mit Werken von Jean Françaix, Paul Hindemith und Carl Nielsen veröffentlicht. Wolfgang Amadeus Mozarts Doppelkonzert für Flöte und Harfe ist 2013 mit Magali Mosnier, Xavier de Maistre und dem Mozarteumorchester Salzburg unter der Leitung von Ivor Bolton bei Sony Classical erschienen, 2015 folgte eine weitere CD bei Sony Classical, für die sie zusammen mit dem Münchener Kammerorchester Mozarts Flötenkonzerte eingespielt hat. Bereits 2009 hat sie mit dem Stuttgarter Kammerorchester die Flötenkonzerte von Johann Sebastian Bach eingespielt, nachdem sie sich auf ihrem ersten Album von 2006 gemeinsam mit dem Münchner Rundfunkorchester der französischen Flötenliteratur gewidmet hatte.

Im September 2004 erhielt die charmante Französin den ersten Preis sowie den Publikumspreis beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD München. Sie ist zudem Preisträgerin anderer namhafter internationaler Flötenwettbewerbe wie des Jean-Pierre Rampals und des Leonardo de Lorenzo-Wettbewerbs. Ihre Ausbildung erhielt Magali Mosnier am Conservatoire National Supérieur de Paris in der Klasse von Pierre-Yves Artaud.

Éric Le Sage hat sich als Vertreter der französischen Klavierschule etabliert und wird weltweit für seinen nuancenreichen Klang, seinen feinen Sinn für Struktur und seine poetische Phrasierung geschätzt. Bereits mit 20 Jahren bezeichnete ihn die *Financial Times* als »einen äußerst kultivierten Schüler der großen französischen Klaviertradition« und *die Zeit* lobte 2010 seine »ideale französische Klavierästhetik und Klarheit«.

Als Solist konzertierte er bereits mit bedeutenden Orchestern wie dem Los Angeles Philharmonic, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem Philadelphia Orchestra, dem Konzerthausorchester Berlin, dem SWR Symphonieorchester, dem Royal Scottish National Orchestra, dem Tokyo Metropolitan Orchestra, dem Chamber Orchestra of Europe oder dem Münchner Kammerorchester.

Als Liebhaber der Kammermusik spielt Éric Le Sage regelmäßig mit Emmanuel Pahud, Paul Meyer und François Leleux von »Les Vents Français« sowie mit dem Quatuor Ébène, Jean-Guihen Queyras und vielen anderen Musikern. Rezitale und Kammermusikkonzerte führten ihn in berühmte Konzertsäle auf der ganzen Welt, darunter die Londoner Wigmore Hall, die Suntory Hall in Tokio, die Carnegie Hall in New York, die Hamburger Laeiszhalle, die Pariser Philharmonie, das Théâtre des Champs-Élysées, die Berliner, Kölner und Dresdner Philharmonie, die Alte Oper Frankfurt, das Concertgebouw in Amsterdam, das Mozarteum Salzburg oder das Rudolfinum in Prag. Auch auf Festivals wie der Schubertiade in Schwarzenberg, den Ludwigsburger Festspielen oder dem Edinburgh International Festival war er zu erleben.

Seine preisgekrönte Diskographie umfasst Gesamtaufnahmen der Kammermusikwerke mit Klavier von Robert Schumann, Johannes Brahms, Gabriel Fauré und Francis Poulenc. Sein weltberühmter Schumann-Zyklus erhielt 2010 gar den Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik.

Fotos © Lyodoh Kaneko, Neda Navaee, Jean-Baptiste Millot



ZUM PROGRAMM

Passend zum Saisonauftakt beginnen Magali Mosnier und Éric Le Sage das heutige Eröffnungskonzert mit einer schwungvollen Intrada und geben mit Werken aus mehr als 150 Jahren Musikgeschichte einen kleinen Vorgeschmack auf das, was Sie – liebes Publikum – in dieser Spielzeit erwartet. Und der Empfang ist gebührend: Höfisch-elegant laden die unbeschweren Dreiklangsfanfaren und eingängigen Melodien in **Ludwig van Beethovens Serenade op. 25** zum Genießen ein und versprühen das angenehm-heitere Flair eines spätsommerlichen Abendständchens – Heiterkeit, soweit das Ohr reicht: im schreitenden Menuett, in den Variationen des Andantes, dessen Schluss den scherzösen Charakter des Folgesatzes vorwegnimmt, im Scherzo selbst, oder im Finale, das nach einer langsamen Adagio-Einleitung beflügelt dem Ende entgegenrauscht. – Herzlich willkommen in der neuen Saison!

Weitaus dramatischer geht es in **Carl Reineckes Flötensonate e-Moll op. 167** zu. Darin vertonte Reinecke das Märchen der kleinen Seejungfrau, wie es Friedrich de la Motte Fouqué in seiner »Undine« 1811 (also 26 Jahre vor Hans Christian Andersens *Die kleine Seejungfrau* und 178 Jahre vor Disneys *Arielle*) niedergeschrieben hat. Anders als in Disneys Zeichentrick gibt es bei de la Motte Fouqué aber kein Happy End: Die Wassernixe Undine, die ihre bezaubernde Stimme und ihre Schwanzflossen

gegen menschliche Lungen und Beine eintauscht, um durch die Liebe eines Menschen eine unsterbliche Seele zu erhalten, wird von ihrem Geliebten mit einer Nebenbuhlerin hintergangen. Aus Rache tötet sie den Untreuen und lässt sich reumütig als Quelle an seinem Grab nieder. Einzig der langsame Mittelsatz, der nach der Verwandlung zum Menschen im Intermezzo die glückliche Anfangszeit an Land nachzeichnet, lässt Raum für romantische Liebesgefühle.

Pure Emotion und sehnsuchtsvolle Schwärmerei hingegen nach der Pause, wenn **Claude Debussys Prélude à l'après-midi d'un faune** den Aufbruch in die Moderne einläutet. Dass das Orchesterstück sich auch als Duo-Version für Flöte und Klavier etabliert hat, ist Debussy selbst zu verdanken, nutzte er das Instrument doch für einen Frontalangriff auf die französische Musik seiner Zeit: »Einige Töne aus der Flöte eines ägyptischen Hirtenjungen sind mir lieber«, klagte er. Viel zu akademisch und überreglementiert, lautete sein Vorwurf an die Kollegen. »Der Hirtenjunge ist eins mit der Natur und hört Harmonien, die eure Lehrbücher nicht kennen.« Erbost über die harsche Kritik ließ sich Camille Saint-Saëns auf einen offenen Schlagabtausch ein: »Das Prélude klingt hübsch, aber Sie finden nicht die geringste ausgesprochene musikalische Idee darin. Es ist so viel Musikstück, wie die Farbpalette eines Malers Gemälde ist. Debussy hat keinen

Stil geschaffen; er hat das Fehlen von Stil und Logik kultiviert«. Auf der Gegenseite sprang Debussy etwa Paul Dukas zur Seite: »Einzig mit Hilfe der Fantasie gestaltet Debussy ein logisches Ganzes«, sympathisierte er. Und auch der Dichter Stéphane Mallarmé, der mit seinem Gedicht *L'après-midi d'un faune* bereits 1867 die literarische Vorlage geliefert hatte, zeigte sich von der Musik begeistert: »Wunderbar ist Ihre Illustration des *L'après-midi d'un faune*, die keine Unstimmigkeit zu meinem Text zeigt, außer dass sie in der Sehnsucht und im Leuchten wahrhaftig noch weiter geht, mit Finesse, mit List und mit Reichhaltigkeit«. Debussy war der vergeistigte Wirbel um sein Werk suspekt, und so reagierte er auf die Frage des Solo-Flötisten, wie denn die Phrasen am besten zu spielen seien, genervt und antwortete schroff: »Einfach wie ein Hirte, der entspannt im Gras sitzt – mit nacktem Hintern«. Naturverbundenheit statt Intellekt, Gefühl statt Ratio – der Inbegriff des Impressionismus.

Einer, der Debussy zwar kannte, den Kontakt zu ihm jedoch nach einem von der Presse herbeigeschriebenen Rivalitätskampf mied, war **Maurice Ravel**. 1895 noch wegen schlechter Zensuren und mangelnder Motivation vom Pariser Konservatorium geflogen, kehrte er zwei Jahre später dorthin zurück und nahm ein Kompositionsstudium bei Eric Satie auf. In diese Zeit fällt auch die Komposition einer **ersten Violinsonate a-Moll**, die jedoch erst

38 Jahre nach seinem Tod veröffentlicht wurde. Auch wenn die genauen Umstände zur Entstehung bislang unbekannt geblieben sind, so zeugen die fein austarierten Kontraste im Ausdruck der einsätzigen Komposition sowie die Behandlung der Instrumente von großem Können.

Den Abschluss des heutigen Eröffnungsabends macht ein wahrer Klassiker des Flötenrepertoires: Die **Flötensonate** von **Francis Poulenc**. Der neobarocke Duktus bescherte dem Werk schon bei der Uraufführung im Juni 1957 einen riesigen Erfolg – der Mittelsatz musste sogar wiederholt werden. Zu verdanken ist das auch dem Flötisten der Uraufführung Jean-Pierre Rampal. Mit glasklarem Spiel und einer ansteckenden Leidenschaft für barocke und klassische Flötenwerke zog er das Publikum regelrecht in seinen Bann, trug entscheidend zur Wiederbelebung des Repertoires bei und inspirierte Komponisten wie Jean Françaix, André Jolivet oder Henri Tomasi. Zum Glück, sonst wären uns auch die virtuosen Höhenflüge im Schlusssatz der Poulenc-Sonate, mit denen das heutige Konzert beschwingt zu Ende geht, verwehrt geblieben.



VORSCHAU: LITERATUR & MUSIK

STEFAN HUNSTEIN, Rezitation & MATHIAS HUTH, Klavier

»Enoch Arden« von Richard Strauss

20.10.2023 | 20:00 | EINTRITT € 29, BIS 25 JAHRE € 12

Musikalische Lesung nach einem Gedicht von Alfred Lord Tennyson

Enoch Arden ist ein echtes Kleinod der Literatur- und Musikgeschichte, das im 19. Jahrhundert große Verbreitung fand. Die Ballade erzählt die tragische Liebesgeschichte des Fischers, der zur See fährt, um seine Familie zu ernähren, dort Schiffbruch erleidet und von seiner Frau Annie für tot erklärt wird. Nach der unerwarteten glücklichen Heimkehr muss er feststellen, dass Anni inzwischen einen anderen liebt. Enoch stirbt an gebrochenem Herzen.

Die leidenschaftliche Präsentation von Stefan Hunstein – dem bekannten Schauspieler und Direktor der Abteilung Darstellende Kunst an der Bayerischen Akademie der Schönen Künste – und Mathias Huth – Pianist und passionierter Kammermusiker – macht das Werk zu einem überaus berührenden Kunsterlebnis.

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.

c/o bosco, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting

Tel. 089-45 23 85 80 | www.theaterforum.de

kartenservice@theaterforum.de | bosco-gauting.reservix.de

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Thomas Hilkert

Text: Dominik Bach, Hamburg

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERNDE

Gemeinde Gauting, Landkreis Starnberg, Bezirk Oberbayern, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Stiftung der Gemeindesparkasse Gauting, Fördermitglieder des Theaterforums



GEMEINDE GAUTING



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



MEDIENPARTNER

